

Konfirmationspredigt am 29.04.2018

Kantate

Pfarrer Dr. Becks
über Markus 6, 30-32

„Und die Apostel kamen bei Jesus zusammen und verkündeten ihm alles, was sie getan und gelehrt hatten. Und er sprach zu ihnen: Geht ihr allein an eine einsame Stätte und ruht ein wenig. Denn es waren viele, die kamen und gingen, und sie hatten nicht Zeit genug zum Essen. Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein“.

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmanden!

Alpen hat jetzt auch ein „Zuhause im Glück“. Eine Woche lang war die Katstelle von Familie van Royen Schauplatz der RTL-Show. Mit Hochdruck und Begeisterung haben alle Beteiligten, Handwerker, Firmen und Planer ihr Bestes gegeben, um zu helfen. Es wurde gesägt, gehämmert, gebohrt, um in 8 Tagen das herzustellen, was die Familie nun einmal so nicht mehr schaffen konnte. Das ist schon eine großartige Leistung mit viel Leidenschaft, Kraft, Einsatz und Engagement. Alle Achtung! Und schließlich sind alle froh und stolz über den guten Erfolg. Die Nachbarn jubeln und empfangen die bewegte Familie mit Applaus und Rührung. Aber es war eben auch sehr viel und aufregend. Und die Nachbarin, die alles angestoßen hatte, sagt in der Zeitung: „Ich bin froh, wenn nun wieder Ruhe einkehrt!“

So ist das oft, wenn wir viel von uns verlangen im Leben. Wenn wir uns für etwas einsetzen und bemühen, weil es um etwas geht. Wenn wir voller Begeisterung und Leidenschaft für eine Sache sind und bis an unsere Grenzen gehen, um etwas nach vorne zu bringen und zu schaffen. Dann muss es irgendwann den Punkt geben, wo es auch mal gut ist. Der Moment, an dem wir uns auch wieder zurückziehen, wieder zur Ruhe, zur Stille, zu uns selbst kommen. Wer diese Balance nicht findet, geht regelrecht kaputt.

So müsst Ihr Euch das hier auch mit den Jüngern von Jesus vorstellen. Sie hatten leidenschaftlich und begeistert für die Sache Jesu gekämpft. Sie haben Menschen aufgeholfen, getröstet, geheilt, Mut gemacht und von der Hoffnung der Liebe gezeugt. Sie haben Armen und Kranken neue Perspektiven eröffnet und vom Reich Gottes erzählt. Sie waren mit Jesus von Dorf zu Dorf gezogen. Und überall, wo sie auftraten, da kamen viele zusammen, die voller Erwartung waren und Enthusiasmus. Aber Jesus sagt hier: Es ist jetzt auch mal gut! Du musst nicht immer arbeiten und im Trubel des Geschehens sein. Du kannst nicht immer nur funktionieren und quirlig sein, sondern Du brauchst für Deine Seele auch die Stille und Bedenkzeit. Du brauchst Frieden, Freiheit und Rückzug, um atmen zu können. Darum sehen wir Jesus in der Bibel eben nicht nur im Trubel der Massen, sondern immer wieder auch in der Einsamkeit, im Rückzug. „Und sie fuhren in einem Boot an eine einsame Stätte für sich allein.“

Liebe Konfirmanden! Nur in der Balance, im Gleichklang von Aktivität und Einkehr, von Genuss und Verzicht, von Engagement und Mäßigung kann unsere Seele überhaupt heil werden. Wir würden den Boden unseres Lebens, aber auch die Perspektive des Himmels über uns völlig aus den Augen verlieren, wenn wir fortwährend nur noch in Bewegung und Action wären. Die Tiefe unseres Lebens, wahrscheinlich unseres ganzen Daseins käme abhanden, wenn wir uns nur noch über Tun, unser Können, unsere Leistungen, unser Aussehen oder unsere Kontakte definierten. Wer von morgens bis abends „online“ ist und niemals abschalten kann, der verliert sich am Ende selber. Und wahrscheinlich Gott auch. Weil es keine Ruhe mehr gibt, kein Refugium, keine Schutzzone der Nachdenklichkeit, der Besinnung, der Zweckfreiheit und Poesie.

Wenn ein Event den anderen jagt und jede Lücke mit Unterhaltung ausgefüllt wird, dann verlieren wir spürbar den Sinn des Lebens. Und dann haben wir auch kein Gespür mehr für den Glanz der Ewigkeit, zu der wir doch berufen sind.

Ihr wisst, in der letzten Woche ist **Tim Bergling** gestorben, der sich auch **Avicii** genannt hat. Mit nur **28 Jahren**. Ein Star, ein begabter Musiker, ein DJ, ein Produzent. Viele Menschen, nicht nur in Schweden, sind sehr traurig darüber und können es nicht fassen. Wie konnte das nur geschehen? Die Rheinische Post titelte: „Der grenzenlos Umtriebige“: Touren um die ganze Welt von Miami bis Shanghai, jeden Tag voller Erlebnisse im Rausch der Gefühle, mit Leidenschaft und Begeisterung. Als er 24 war, sagte er: „Es ist so schwer, NEIN zu sagen. Man will alles spielen und überall sein. Ich habe so großes Interesse an so vielen Dingen, aber gar keine Zeit mehr, dem nachzugehen.“ Seine Familie hat nun in einem offenen Brief gesagt: Er habe am Ende nur noch mit Gedanken über den Sinn, das Leben, das Glück gekämpft. Er sei von der „Business-Maschinerie“, in der er sich wiederfand, erdrückt worden. Er war ein sensibler Mensch, der seine Fans liebte, aber die Balance im Leben nicht mehr gefunden habe. Er konnte nicht mehr und wollte Frieden.

Liebe Konfirmanden, liebe Gemeinde! Jesus will uns sagen: Es geht nicht! Sei gnädig mit dir selbst! Du kannst nicht alles aus Deinem Leben herausquetschen, als ob es darum ginge, möglichst umfassend zu arbeiten, möglichst viel mitzunehmen, immer high zu sein und immer gut drauf. Du kannst nicht nur der Strahlemann sein, der den anderen zeigen will, was man alles so schaffen kann im Leben. Das ist dann doch im Ergebnis nur wie ein Spiel, wie ein Yolo! Jesus will uns sagen: Du brauchst nicht den Sinn Deines Lebens abzuarbeiten, Du brauchst weder posen noch posten, um geliebt zu werden. Sondern Du bist schon längst geliebt und kannst darum getrost auch einmal etwas sein lassen und dann und wann Dich zurückziehen, offline sein. „Offline-Sein“ für Dich selbst, für Gott, für die Stille, für das Gebet, für Deine Fragen, für die Unendlichkeit der Liebe, die doch in unseren Herzen ist. Abschalten!

Liebe Gemeinde! Und das ist eine Sache, die uns alle angeht, nicht nur die Konfirmanden. Wieviel Zeit lässt uns unsere Leistungs- und Erlebnisgesellschaft noch für diese wichtige Balance unserer Seele? Heute ist hier in Alpen wieder großes Verkaufs-Rämmi-Dämmi am Sonntag! Wie lange wollen wir das noch durchziehen: Jede erdenkliche Lücke unserer Existenz anzufüllen mit Geschäftigkeit. Könnte es sein, dass das auch so eine Art Verdrängung ist, damit wir nur nicht über die tieferen Fragen unseres Lebens nachdenken müssen: Über unsere Schuld, den Umgang mit der Schöpfung, den Umgang mit unserer Familie, mit Ehepartnern und Eltern, den Sinn unserer ganzen Leistungs- und Konsumgesellschaft. Am Ende gibt es nämlich vor lauter Rummel gar keinen Platz mehr für Freiheit und Ewigkeit unserer Seele und damit für Gott. Am Ende kommt uns die Stille, die Besinnung, der Sonntag, der Gottesdienst und das Gebet als verlorene Zeit vor, die wir besser mit Buffets oder Trödelmärkten hätten ausfüllen können. Wer meint, dass das Glück und die Erfüllung der menschlichen Existenz technisch konstruierbar ist, liegt falsch, weil die menschliche Seele keiner Maschine gleicht und durchbrennt, „ausbrennt“, wenn sie sich nur noch veräußerlicht. Jesus will Euch sagen: Bleibt achtsam, empfangender, aufmerksamer auf die Botschaften der Stille, zu denen wir als Mensch berufen sind. Lasst Raum für den Heiligen Geist, könnte man auch sagen.

Das Bild von Sieger Köder hier auf dem Blatt zeigt einen Menschen, der sich bewusst über das Geflecht und die Netze seines Alltags hinweggesetzt hat. Er hat sich herausgewunden und sich in die Stille des Morgenrotes begeben. Für mich ist das eine Sonntagmorgen-Stimmung, wo wir das Fest der Auferstehung feiern und das Morgenrot wecken. Ein Mensch, der versonnen und nachdenklich den Klängen und Tönen der Musik lauscht. Ein Mensch, der nichts hervorbringen kann und will, der nichts vorzuweisen hat als sein Leben. Aber den Glanz des Friedens und die Güte Gottes in sich aufsaugen will. Ein Mensch, dessen Haltung ein Gebet ist, eine Öffnung für Gottes Weite und Geist, ein Gespräch über die Liebe.

Ein Mensch, der zu sich selbst kommt und damit auch zu Gott und zu den anderen. Das ist der eigentliche Gottesdienst, den wir hier jede Woche feiern. Auszeit zu haben, aus den Verflechtungen zu kommen, um den Horizont zu erweitern und nicht unterzugehen im Klein-Klein der Geschäftigkeit des Alltags. In der Taufe sind wir Christen alle hineingetaucht in diese Freiheit. Das ist nicht nur ein frommes Geplätscher, sondern in Wahrheit das ozeanische und universale Grundgefühl der Geborgenheit unserer Seele im Reich Gottes. Die unsichtbare Botschaft, dass wir niemals aus seiner Liebe fallen können, wird in der Taufe lebendig. Wir können eigene Schritte gehen auf dem Weg in die Berge und auch wieder zurück; selbstbewusst, klar, mutig, wenn es sein muss auch kantig. Und diese Balance zwischen Geistlichem und Weltlichem, die beflügelt unser Leben und gibt uns erst die innere Weite und auch Würde, die uns zu Gesicht steht.

Liebe Konfirmanden! Haltet diesen Sonntag Eures Lebens in Ehren, haltet die Freiheit Eurer Seele und die Kraft unseres Glaubens an Gott heilig. Dann seid Ihr, wie wir eben gehört haben, die Auserwählten Gottes: Mit herzlichem Erbarmen, voller Freundlichkeit, Demut, Sanftmut und Geduld (Kol. 3,12).

Amen.